Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 9

Artikel: Das Unglück
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-462835

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Unglück

Der Bahnhof des kleinen Städtchens war bald von Neugierigen belagert. Ein Getöse wie von einem Zusammenstoß war in der abendlichen Stille weithin vernehmbar gewesen; sogar menschliche Schreie glaubte man gehört zu haben. Die Sensationshungrigen kamen aber nicht auf ihre Rechnung. Sie suchten vergeblich nach umgestürzten Wagen oder andern Zeichen, die auf eine Eisenbahnkatastrophe hätten schließen lassen. Nur beim Stellwerkhaus sah man einige Wagen stehen, und einer davon schien sich in die Mauer gebohrt zu haben. Aus den Angaben des Bahnpersonals konnte man bald feststellen, daß zum Glück der Lärm größer gewesen war als das Unglück selber. Beim Manöverieren waren einige schwerbeladene Wagen infolge falscher Weichenstellung auf das Stellwerkhäuschen gefahren und hatten dasselbe stark ramponiert. Der Bremser, der auf der Plattform stand, konnte noch im letzten Moment abspringen, sonst wäre er zwischen Wagen und Mauer geraten. Dieses Abspringen hatte allerdings einen Beinbruch, einige Beulen und Hautschürfungen zur Folge. Während die standhaften Neugierigen noch über das Unglück sprachen und ihre Meinungen austauschten, wurde der verletzte Bremser im Stationsgebäude von einem herbeigerufenen Arzt verbunden und hernach ins Krankenhaus gebracht. Bald warf die Nacht ihren Schleier über das Städtchen.

— — — — — — — —

Am andern Tag lag der Bremser im weißen Krankenhausbett. Das Stilleliegen kam ihm, der nie krank gewesen und jeden Tag der Arbeit nachgegangen war, etwas ungewohnt vor. Seine Frau hatte ihn soeben besucht, und der wackere Bähnler war in Gedanken mit seiner Familie beschäftigt. So hatte er kaum wahrgenommen, daß er wieder Besuch erhielt. Es war der Betriebsinspektor, der sich nach seinem Befinden erkundigen wollte. Es entwickelte sich folgendes Gespräch:

„Haben Sie Schmerzen?"

„Es geht noch; jetzt nicht mehr so stark wie in der Nacht."

„Sind Sie verheiratet?"

„Ja."

„So, nun erzählen Sie mal, wie das Unglück gekommen ist."

„Die Berta kriegte ein Kind, da mußte ich sie heiraten."

K.E.R.

Heimkehr

an sich ist von der Sorte abhängig, die Sie einkaufen. Es gibt viele Dutzend Kaffees, gute und schlechte. Zu Kaffee Hag werden stets nur ausgesucht feine Kaffees genommen.

Bei Kaffee Hag haben Sie nicht bloß allzeit volle Garantie für Qualität, sondern auch für absolute Bekömmlichkeit. Denn aus Kaffee Hag ist das für Viele schädliche Coffein entfernt, er ist coffeinfrei. Kaffee Hag ist gut und gesund.

Er ist vorzüglich!

*

Eine Dame bekommt Besuch von einer Freundin. Sie möchte einen kleinen Imbiß bereiten und holt deshalb ihren zehnjährigen Sprößling, der gerade beim Spielen ist, damit die Freundin inzwischen nicht ganz allein ist. Dem jungen Mann paßt das aber gar nicht. Auf einmal meint er:

„Sagen Sie, ist es wahr, daß der liebe Gott überall ist?"

„Freilich, mein Kind."

„Dann ist er also auch hier im Zimmer?"

„Natürlich!"

„Oh, dann darf ich doch wieder zum Spielen gehen, weil Sie ja gar nicht allein sind?"